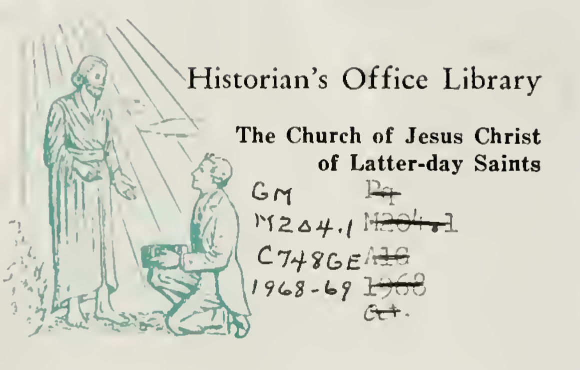
Ansprachen der Ersten Präsidentschaft



138. Halbjahreskonferenz



Ansprache des Präsidenten David O. McKay in der Eröffnungsversammlung der 138. Halbjahreskonferenz der Kirche am Freitag, dem 4. Oktober 1968, 10.00 Uhr im Tabernakel. (Vorgelesen von seinem Sohn Robert R. McKay.)



Ein Bürger, der das Recht liebt und das Böse haßt, ist besser und stärker als ein Schlachtschiff

Liebe Brüder und Schwestern. Ich freue mich, daß ich heute morgen hier bei Ihnen sein kann, und ich danke dem Herrn von ganzem Herzen für Seine Segnungen. Nie zuvor habe ich so große Dankbarkeit gefühlt wie an diesem Morgen, daß ich mit den Mitgliedern der Kirche an einer Generalkonferenz in diesem heiligen Gebäude teilnehmen kann.

Ich begrüße Sie — unsere besonderen Gäste, leitende Regierungsbeamte und Erzieher und alle Pfahl- und Gemeindebeamten aus 465 Pfählen und 84 Missionen der Kirche von nah und fern — von ganzem Herzen und heiße Sie auf dieser 138. Halbjahreskonferenz der Kirche herzlich willkommen. Ich bitte darum, daß der Geist des Herrn in allen Versammlungen bei uns sein möge.

Während die Jahre kommen und gehen, erfaßt mich ein immer stärkeres Staunen über das Leben selbst, und es erfüllt mich ein immer tieferes Gefühl der Dankbarkeit für seine Möglichkeiten und Segnungen.

Meine Gedanken verweilen in Dankbarkeit bei den Segnungen, die ich empfangen habe. Ich bin dankbar für die weise, sorgsame Führung und Erziehung durch edle Eltern. Führung und Erziehung! — Zwei elterliche Eigenschaften, die in den rastlosen und beeinflußbaren Tagen der Kindheit weise und umsichtig gebraucht wurden. Diese Führung hat mich davor bewahrt, auf Pfaden zu wandeln, die zu einer gänzlich anderen Lebensweise geführt hätten! Meine Dankbarkeit und Liebe für meine stets wachsame teure Mutter und meinen edlen Vater wächst mit jedem Jahr.

Ich bin dankbar, daß ich neun Geschwister hatte (von denen drei noch leben). Sie haben eine Familie gebildet, deren Einfluß auf die Charakterentwicklung nur um weniges hinter der stets liebevollen und umsichtigen elterlichen Führung zurückgestanden hat. Ich denke gern daran zurück.

Ich bin dankbar für das Opfer unserer Eltern; sie haben es uns Kindern ermöglicht, eine gute Erziehung zu genießen. Dadurch habe ich meine Lebensgefährtin kennengelernt, die mich stets inspiriert hat. Sie ist die Mutter und weise Führerin unserer sieben Kinder und das Herz und der Mittelpunkt eines zweiten wunderbaren Heimes.

Ich bin dankbar dafür, daß die Kirche und meine Eltern mir die Möglichkeit gegeben haben, auf Mission zu gehen. Diese Erfahrung hat mein ganzes Leben in eine andere Bahn gelenkt.

Ich bin meinen Freunden dankbar. Wer den Frieden und die Erfüllung verspürt hat, die wahrer und tiefer Freundschaft entspringen, der ist wahrhaft gesegnet. Ich liebe meine Freunde und treuen Mitarbeiter. Sie zählen zu den kostbarsten Besitztümern meines Lebens.

Am meisten danke ich für das Evangelium; es ist der wahre Weg zu einem glücklichen Leben, und aus ihm entspringen alle anderen Segnungen.

Ich bin dankbar dafür, daß der Herr Seine Kirche in allen Teilen der Welt segnet. Ich bin dankbar für die Gewißheit, daß Er uns Seine göttliche Führung und Inspiration zuteil werden läßt. Ich erkenne mit tiefer Dankbarkeit Seine Nähe und Seine Güte.

Es gibt mir wirklich Kraft, wenn ich an die Treue und die tatkräftigen Bemühungen der Mitglieder denke, die ihre Zeit und ihre Mittel in den Dienst der Kirche stellen. Überall sind die Mitglieder der Kirche tätig. Ihre Treue im Zahlen des Zehnten und des Fastopfers, sowie die finanzielle Unterstützung des Kirchenbauprogramms und des Wohlfahrtsplans sind für mich eine Quelle großer Freude. —

Ich liebe das Leben! Ich meine, es ist eine

Freude, in diesem Alter noch zu leben. Jeden Morgen, wenn ich von meinen Fenstern aus die Berge im Osten sehe und die Sonne begrüße, wie Sie in diesen unvergleichlichen Herbsttagen heraufsteigt, oder wenn ich die Sturmwolken betrachte, wie sie vollbeladen mit lebensspendendem Naß über den Himmel jagen, dann bin ich froh und dankbar, daß ich lebe, und ich danke Gott für seine Güte.

Ich erkenne und anerkenne bis zu einem gewissen Grade die Leistungen dieses wunderbaren Atomzeitalters, in dem wir leben. Die heutigen wissenschaftlichen Entdeckungen sind verblüffend. Fast täglich liest man von nahezu unglaublichen Leistungen. Dieses wunderbare Zeitalter hat erst begonnen, und die heutige Jugend und viele von uns werden im Laufe der fortschreitenden Forschungsarbeit noch erregende Entwicklungen erleben. Wir beten darum, daß der Nutzen dieser Entdeckungen ihr Vernichtungspotential weit überwiegt.

Ja, wir leben in einer herrlichen Zeit; und ich glaube an die gesetzestreuen und fleißigen Bewohner dieses Landes und aller anderen Länder und bin sicher, daß der materielle Fortschritt nur zum Guten verwendet wird.

Kein denkender Mensch zweifelt jedoch daran, daß diese Zeit voll grenzenloser Gefahren und auch voll ungeahnter Möglichkeiten ist. Wenn wir von den unter den Menschen aufkeimenden Zuständen lesen, müssen wir zugeben, daß wirklich Grund zur Besorgnis und Wachsamkeit besteht. Der Zuwachs der Verbrechen und die Mißachtung von Gesetz und Ordnung erschrecken und beunruhigen uns natürlich.

Wir können und dürfen nicht die Augen vor den uns umgebenden bösen Mächten verschließen, besonders nicht vor irgendwelchen geheimen Machenschaften, deren erklärtes Ziel es ist, den Glauben an Gott zu zerstören. Sie wollen Uneinigkeit und Streit unter die Menschen säen, um dadurch unsere verfassungsmäßige Regierungsform zu untergraben, zu schwächen, wenn nicht gar gänzlich zu vernichten und die Ideale unserer jüngeren Generation zu erschüttern und zu stürzen. Wenn Handlungen und Pläne dem offenbarten Wort des Herrn offensichtlich widersprechen, dann fühlen meine Mitarbeiter und ich uns berechtigt, unser Volk davor zu warnen.

In meiner Jugend hat der Gedanke an eine bedeutsame Schriftstelle einen großen Einfluß auf mich ausgeübt. Sie lautet: „Mein Geist kann nicht in einem unreinen Körper wohnen." Ich erinnere mich auch an andere Warnungen. Eine Warnung habe ich erhalten, als ich noch ein Junge war. Ich saß neben meinem Vater, und wir fuhren nach Ogden. Kurz bevor wir die Brücke über den Ogden River erreichten, kam ein Mann aus einer Spelunke am Nordufer des Flusses. Ich erkannte ihn. Ich mochte ihn gern, denn ich hatte ihn auf der Bühne gesehen. Doch diesmal war er betrunken; wie ich glaube, schon etliche Tage.

Als er uns erblickte, begann er zu weinen und bat Vater um 50 Cents, damit er in die Spelunke zurückgehen und noch ein Glas trinken könnte. Als wir über die Brücke fuhren, sagte mein Vater: „David, dieser Mann, den du gerade betrunken gesehen hast, hat früher als Priestertumsträger mit mir die Mitglieder der Gemeinde in ihren Heimen besucht." Mehr hat mein Vater nicht gesagt, doch es war für mich eine sehr lebendige Warnung über die Folgen der Zügellosigkeit, und ich habe sie nie vergessen.

Etwas später hat unser Lehrer uns eine Geschichte lesen lassen; sie handelte von einer Gruppe junger Menschen, die den Fluß in Richtung der Niagara-Fälle hinabsegelten. Ich kann Ihnen nicht den Verfasser nennen und Ihnen auch nicht den Titel dieses alten Schulbuchs sagen, doch ich kann Ihnen aus der Erinnerung die Geschichte erzählen. Ich habe sie mein Leben lang nicht vergessen. Diese jungen Menschen segelten in dem Boot den Fluß hinab, sie tranken und lärmten und amüsierten sich. Ein Mann am Ufer erkannte die vor ihnen lauernde Gefahr und rief ihnen zu: »Hallo! Vor euch liegen die Fälle!" Doch sie hörten nicht auf seine Warnung und entgegneten herausfordernd: „Keine Angst." Sie setzten ihren Weg fort und lachten und lärmten. Als sie den Fällen näher kamen, rief der Mann ihnen nochmals zu: »Hallo, hört ihr, vor euch liegen die Fälle!" Doch sie beachteten seinen Warnruf nicht, bis sie plötzlich merkten, daß sie sich mitten in den Fällen befanden. Sie versuchten mit aller Macht, ihr Boot stromauf zu lenken, doch vergebens. „Und so", sagte der Mann, der versucht hatte, sie zu warnen, „stürzten sie schreiend und fluchend die Fälle hinab!"

Das ist ein sehr anschauliches Bild; und wie gesagt, die Moral der Geschichte hat in mir einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen.

Ein Kolumnist einer Wochenzeitung hat über die heutige Jugend die folgenden warnenden Worte geschrieben:

„Niemals zuvor hat die Jugend vor so atemberaubenden Möglichkeiten und so tödlichen Einflüssen gestanden. Nie zuvor ist der Charakter für das Bestehen der Jugend ein so entscheidender Faktor gewesen. Heutzutage muß ein zwölfjähriges Kind einen starken Charakter besitzen, damit es keinen dauernden Schaden davonträgt.

Der Weg vom Knaben zum Mann gleicht einem



Die Erste Präsidentschaft hört aufmerksam zu, während Präsident McKays Botschaft von Robert R. McKay verlesen wird

Sieb: Wer nicht die richtige Charaktergröße besitzt, landet in Fallgruben und Fallen. Eine astronomisch hohe Zahl der heutigen Jugendlichen wird Schiffbruch erleiden. Die angeblich bestbehütete Generation ist in Wirklichkeit die schutzloseste.

Die Jugend steht augenblicklich nahezu unter dem Gesetz des nackten Überlebens, so wie im Tierreich. Sie ist von Schmarotzern befallen und dient Wölfen und Aasgeiern als Beute, als da sind: Rauschgifthändler, Lüstlinge, abwegig Veranlagte, Halsabschneider, Sektierer und weltanschauliche Verführer. Wo man auch hinschaut, sieht man Menschen faulen bevor sie heranreifen."
(Eric Hoffer, Salt Lake Tribune, Sonntag, den 16. Juni 1968)

Man kann am Ufer stehen bleiben und rufen: „Hallo, vor euch lauert Gefahr!" Man kann aber auch in den Strom hineinrudern, wenn möglich in das Boot der Jungen klettern und dieses mit vereinter Kraft, durch Überredung, ja nötigenfalls durch erlaubte Gewalt von den gefährlichen Fällen abdrehen. Zu viele von uns stehen am Ufer und rufen: „Hallo, ihr Jungen, vor euch lauert Gefahr!" Wir müssen an ihrem Leben teilhaben; wir müssen ihre Persönlichkeit durch unsere Persönlichkeit wecken; wir müssen sie fühlen lassen, daß an dieser Religion etwas Wahres ist. Wir müssen sie fühlen lassen, daß diese Religion das Wichtigste im Leben ist, daß nichts sie so glücklich und zufrieden machen kann wie ein wirklich religiöses Leben.

Ein reiner Mann ist für die Nation ein Aktivposten. Eine reine Frau ist die Verkörperung echter Landesehre. Ein Bürger, der das Recht liebt und das Böse haßt, ist besser und stärker als ein Schlachtschiff. Die Stärke eines Gemeinwesens besteht in Männern, die rein, sauber, rechtschaffen und ohne Falsch sind, die für das Recht eintreten, die das Böse erkennen und es bekämpfen. Dies sind die Ideale eines guten Bürgers.

Wir haben zu der Mehrheit der Jugendlichen Vertrauen; doch so fest unser Vertrauen auch sein mag: Wir dürfen nicht vor der Tatsache die Augen verschließen, daß die Zahl der jugendlichen Straffälligen und Verbrecher wächst. Im Interesse des sittlichen Gefüges unserer Gemeinwesen, zum Wohl des Staates und für den Fortbestand unserer demokratischen Regierungsform müssen wir geeignete Gegenmaßnahmen ergreifen und womöglich die Ursachen für Verbrechen beseitigen.

Die fehlenden Ideale in der Familie sind ein weiterer wichtiger Grund für die zunehmende Straffälligkeit unter den Jugendlichen. Eine verheiratete

Frau, die sich weigert, Mutterpflichten auf sich zu nehmen, oder ihre Kinder vernachlässigt, weil sie Vergnügen oder gesellschaftlichem Prestige nachjagt, wird der höchsten Berufung und dem größten Vorrecht der Frau untreu. Ein Vater, der infolge beruflicher, politischer oder gesellschaftlicher Verpflichtungen seiner Frau bei der Erziehung der Kinder nicht zur Seite steht, wird seinen ehelichen Pflichten untreu. Er verhindert es, daß zu Hause eine freudige Atmosphäre herrscht und trägt möglicherweise dazu bei, daß Zwietracht herrscht und eines seiner Kinder straffällig wird.

Der Vater kann und soll dort helfend eingreifen und zügeln, wo die Liebe und Güte der Mutter den Kindern zuviel nachsieht. Dabei sollte er jedoch immer daran denken, daß auch er einmal ein zu Streichen aufgelegter ausgelassener Junge war, und seinen Sohn mit Nachsicht behandeln.

Die Familie ist der beste Platz, um das höchste Ideal im gesellschaftlichen und politischen Leben zu lehren, nämlich: völlige Handlungsfreiheit, solange man nicht die Rechte und Freiheiten eines anderen beschneidet. Die amerikanische Familie braucht heute mehr Religiosität. Die Eltern sollten in ihren Handlungen und ihren Gesprächen zum Ausdruck bringen, daß sie wirklich an den Früchten des wahren Glaubens interessiert sind. Nach der Familie muß die Kirche ein wichtiges Bollwerk zum Schutz unsrer Jugend sein.

Es gibt im Leben eine machtvolle Kraft, die all unsre Probleme löst, und diese machtvolle Kraft ist die Religion! Geistige Entwicklung und sittliche Integrität bilden die Grundlage für alle, die ein Gemeinwesen aufbauen wollen, das der Sicherheit und dem Fortschritt unserer Republik dient; das gleiche gilt für jedes andere Land.

Präsident Calvin Coolidge hat wahr gesprochen: „Die Regierung eines Landes ist nur so viel wert, wie die Religion dieses Landes. Die menschliche Tugend läßt sich auf keine Weise durch die Macht des Gesetzes ersetzen. Natürlich können wir durch Gesetze und Polizei das Böse eindämmen helfen und ein gewisses Maß an Sicherheit und Schutz bieten, doch die echten Reformen, nach denen die heutige Gesellschaft sucht, werden nur unserer religiösen Überzeugung entspringen oder niemals stattfinden. Friede, Gerechtigkeit, Menschlichkeit, Nächstenliebe lassen sich nicht durch Gesetze erzwingen."

Die Grundsätze des Evangeliums sind für den sterblichen Menschen die sicherste Richtschnur. Christus ist das Licht der Menschen! In diesem Licht sieht der Mensch klar und deutlich seinen Weg. Weist er dieses Licht zurück, dann irrt seine Seele im Dunkeln. Kein Mensch, keine Gruppe, keine Nation kann wirklich erfolgreich sein, wenn sie Ihm nicht folgt, der gesagt hat: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis sondern wird das Licht des Lebens haben." (Joh. 8:12)

Ich sage es der Jugend der Kirche und allen Menschen: Gott lebt, Er ist nahe. Glaubt an Ihn; suchet Ihn fleißig, und Er wird euren Eifer belohnen. Unterwerft euch Ihm und Seinem Reich, damit ihr das Zeugnis erlangt. Dieses Zeugnis kommt von innen, und ihr habt die Möglichkeit, es zu erlangen. Ihr könnt es erlangen, wenn ihr Ihn fleißig sucht. Lebt rein und rechtschaffen und seid nicht auf euch selbst, sondern auf das Leben und das Glück anderer bedacht.

Möget ihr das Zeugnis erlangen, das ich hiermit vor euch ablege. Ich erbitte es im Namen Jesu Christi. Amen. O



Emma Ray Riggs McKay, Präsident McKays treue Gefährtin seit mehr als 67 Jahren, nimmt am Konferenzverlauf regen Anteil

Ansprache von Präsident N. Eldon Tanner, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, in der Vormittagsversammlung der 138. Halbjahreskonferenz der Kirche am Samstag, dem 5. Oktober 1968.



„Liebet ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten."

Präsident David O. McKay, unser Führer, hat mich berufen; und ich freue mich, daß ich heute morgen in diesem wunderbaren Tabernakel vor Ihnen stehen darf. Ich bin von Demut erfüllt und bitte von ganzem Herzen darum, daß meine Worte mit den Lehren unseres Herrn und Heilands Jesus Christus in Einklang stehen werden.

Wenn wir im Verlauf der Konferenz an diesem Platz stehen, haben wir die Pflicht, das zu tun, wozu Paulus den Timotheus ermahnt hat:

„Predige das Wort, stehe dazu, es sei zur Zeit oder zur Unzeit; weise zurecht, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre. Denn es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht leiden werden; sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, wonach ihnen die Ohren jucken, und werden die Ohren von der Wahrheit wenden und sich zu den Fabeln kehren." (2. Tim. 4:2-4)

„Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen." (2. Tim. 3:1)

Die letzten Tage sind angebrochen, und seine Prophezeiung geht vor unseren Augen in Erfüllung. Die Menschen weisen die gesunde Lehre zurück, sie wenden nach ihren eigenen Gelüsten die Ohren von der Wahrheit ab und hören auf jene, die nach eigenem Belieben predigen. Deshalb leiden die Menschen in allen Teilen der Welt viel Trübsal. Nach meinem Dafürhalten ist die Menschheit am



Eine ungewöhnliche Aufnahme vom Tabernakel zwischen zwei Versammlungen

entscheidendsten Punkt ihrer Geschichte angelangt.

Vernünftig denkende Menschen in allen Lebensbereichen stimmen darin überein, daß die augenblicklichen Zustände nicht mehr viel länger weitergehen können, wenn sich die Menschheit nicht in die schwerste Krise stürzen will, die sie je erlebt hat.

Wenn wir über diese beunruhigenden Zustände in einer unruhigen Welt nachdenken, dann drängt sich uns sicherlich die einfache Frage auf: „Warum gibt es in der Welt so viel Haß und Streit zwischen den Nationen, in den Nationen, in den Staaten, an den Universitäten und sogar in den einzelnen Gemeinwesen? Warum greifen diese Unruhe, dieses Mißtrauen und dieser Streit sogar auf die Familie über? Warum sind sie so allgemein und allumfassend? Was kann und muß getan werden, damit diese Zustände aufhören, die niemand zufrieden oder glücklich machen?

Ich habe darüber nachgedacht und in den heiligen Schriften nach einer Antwort gesucht. Wir alle wissen, daß die Heilige Schrift voller Ermahnungen, Warnungen und Prophezeiungen ist über das Geschick der Menschen und die Zustände in den letzten Tagen, das heißt, in unserer Zeit.

Jesus Christus hat nicht nur Sein Leben für uns hingegeben, Er hat uns auch klar und deutlich den Plan des Lebens und der Erlösung aufgezeigt. Er hat uns gesagt, daß wir nach der gesunden Lehre leben müssen, wenn wir ewiges Leben erlangen wollen. Diese gesunde Lehre ist das Wort des Herrn, wie es von Gott oder Jesus Christus oder von Gottes Propheten verkündet wird. Es beantwortet uns eindeutig so entscheidende Fragen wie:

„Was sind wir?"

„Woher kommen wir?"

„Warum sind wir hier?"

„Gibt es ein Leben nach dem Tode?"

„Gibt es einen lebendigen Gott, und hat Er einen Körper?"

„Wie stehen wir zu Gott, dem ewigen Vater?"

„Ist Jesus Christus, der Heiland der Welt, Gottes Sohn?"

„Was müssen wir tun, damit wir Erhöhung und ewiges Leben erlangen?"

Wir wollen uns den Worten des Herrn und denen der Propheten aus alter und neuer Zeit zuwenden, denn sie geben uns Antwort auf diese Fragen.

Als wir noch in der Geisterwelt bei Gott dem Vater waren, hat Er zu Seinem Einzig Gezeugten gesagt, der damals im Geist bei Ihm gelebt hat:

„Wir wollen hinuntergehen . . und wir wollen . . . eine Erde machen, worauf diese wohnen können; und wir wollen sie hierdurch prüfen, ob sie alles tun werden, was immer der Herr, ihr Gott, ihnen gebieten wird." (Abraham 3:24-25)

„Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib." (1. Mose 1:27)

Wie erhebend ist es, zu wissen, daß wir wirklich Geistkinder Gottes sind, daß wir nach Seinem Ebenbild geschaffen sind, daß Er und Jesus Christus einen Körper besitzen, daß wir Ihnen nicht gleichgültig sind und daß „Gott die Welt [so] geliebt [hat], daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben". (Joh. 3:16)

Jesus Christus ist der Sohn Gottes, das verkünden die alten und die neuzeitlichen heiligen Schriften ganz deutlich. Zu verschiedenen Gelegenheiten hat Gott Ihn mit diesen Worten den Menschen vorgestellt: „Dies ist mein lieber Sohn. Höret ihn!" (Matth. 3:17; 3. Ne. 11:7; Joseph Smith 2:17)

Jesus hat gelehrt, daß wir als Geistkinder des Vaters, mit diesem göttlichen Funken in uns, Ihm gleich werden können, wenn wir Seine Gebote halten. Er hat auch gesagt: „ . . . suchet in der Schrift; denn . . . sie ist es, die von mir zeuget." (Joh. 5:39.) Paulus hat zu den Römern gesagt: „Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und den Trost der Schrift die Hoffnung festhalten." (Röm. 15:4)

Und wieder haben wir die Worte Jesu: „Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen." (Joh. 17:3)

Und nun die Antwort auf die Frage: „Werde ich weiterleben, wenn ich einmal gestorben bin?" Christus hat gesagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben . . ." (Joh. 11:25-26.) Er hat Sein Leben gelassen und ist auferstanden, damit der Mensch nicht im Grab verbleiben muß.

Er hat auch der Menge versichert: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, würde ich dann zu euch gesagt haben: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, so will ich wieder kommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin." (Joh. 14:2-3)

Wir besitzen auch das Zeugnis des Paulus über Seine Auferstehung. Paulus hat einst die Heiligen verfolgt und Christus geleugnet, doch er hat danach bezeugt, daß die Apostel, er selbst und viele hundert andere Christus gesehen haben, nachdem Er auferstanden ist „am dritten Tage nach der Schrift". (1. Kor. 15:4)

Wie glücklich ist der Mensch, der die Auferstehung als einen wichtigen Schritt auf dem Weg des ewigen Fortschritts ansieht und sich schon jetzt darauf vorbereitet, zu Gott zu kommen!

Ich habe an dem Begräbnis unseres treuen und ergebenen Mitarbeiters und treuen Dieners des Herrn, William J. Critchlow jun. teilgenommen, und die Ruhe seiner Gattin, seiner Kinder und Enkelkinder hat mich tief beeindruckt. Sie wurden die buchstäbliche Auferstehung gelehrt; sie glauben daran und wissen, daß sie einmal wieder als Familie zusammengeführt werden. Ich habe versucht, ihre Gefühle mit den Gefühlen derer zu vergleichen, die nicht diesen festen Glauben besitzen, die keine gesunde Lehre annehmen und vergebens nach Hoffnung suchen. Ich habe zu meinem himmlischen Vater demütig darum gebeten, daß ich das Herz einiger anrühren kann und ihnen helfen kann, zu erkennen und zu verstehen, welch große Freude und Zufriedenheit und welche Zuversicht der Glaube an die Auferstehung schenkt.

Warum ist es für den Menschen trotz der unwiderlegbaren Zeugnisse der Propheten über die Evangeliumswahrheiten so schwer, wahre Lehren anzunehmen und zu hören, die doch für uns alle so

wichtig sind? Es gibt einige einleuchtende Gründe.

An erster Stelle wäre der Einfluß Satans auf die Menschen zu nennen. Satan hat sich in der Geisterwelt, noch bevor die Erde erschaffen wurde, gegen Gott aufgelehnt, weil sein eigener Plan verworfen wurde; und Gott hat gesagt:

„Weil Satan sich nun gegen mich empörte und die freie Wahl zu zerstören trachtete ... ließ ich ihn ... hinabwerfen.

Und er wurde Satan, ja selbst der Teufel, der Vater aller Lügen, die Menschen zu betrügen und zu verblenden und sie nach seinem Willen gefangen zu führen; selbst alle, die nicht auf meine Stimme hören würden." (Moses 4:3-4)

Satan hat damals beschlossen, alles in seiner Macht stehende zu tun, um das Werk der Gerechtigkeit zu vereiteln; und deshalb geht er auf der Erde umher und versucht, die Seele des Menschen zu vernichten. Er bedient sich dabei des Betrugs und der Schmeichelei. Er hat Sendboten, die allen, die hören wollen, falsche Lehren verkünden; und sie haben anscheinend großen Erfolg.

Antichristen und die Befürworter der Gott-ist-tot-Theorie, sowie die Skeptiker und einige, die sich selbst als religiöse Führer hinstellen, verkünden eifrig falsche Lehren. Sie benutzen jedes Mittel, um den Glauben an Gott und an die heiligen Schriften zu zerbrechen und zu vernichten, und erfüllen damit die Prophezeiung Jesu Christi, der gesagt hat:

„Denn mancher falsche Christus und falsche Propheten werden aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, so daß, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführt würden." (Matth. 24:24)

Viele werden überheblich, wenn sie in weltlichen Dingen, wie beispielsweise der Wissenschaft und der Philosophie, Gelehrsamkeit erlangen. Sie sind geneigt, sich auf ihren Verstand zu verlassen. Das geht sogar so weit, daß sie glauben, sie seien auch von Gott unabhängig. Infolge ihrer weltlichen Gelehrsamkeit meinen sie, daß sie das Recht hätten, Gott und Jesus Christus in Frage zu stellen und sogar zu leugnen, weil sie nicht mathematisch, physikalisch oder wissenschaftlich beweisen können, daß Gott lebt. So beginnen viele unserer Lehrer, falsche Dinge zu lehren, und sie verleiten ihre Schüler. Unsere Jugend, die wir zu ihnen schicken, damit sie etwas lernt, sieht in ihnen eine Autorität. So kommt es, daß viele ihren Glauben an Gott verlieren.

Ein graduierter Student, der soeben seinen Doktor der Philosophie erworben hatte, erzählte mir, welche Angriffe gegen das Christentum oder den Glauben an Gott geführt werden und wie schwer es ist, sich gegen diese Angriffe zu verteidigen, insbesondere, wenn man nicht zu Hause im Evangelium belehrt wurde und kein Zeugnis von seiner Wahrheit besitzt. Er sagte, daß ein Professor ihn mit den Worten verspottet habe: „Sie glauben doch sicher nicht diesen veralteten Kram in der Bibel und in Ihrem Buch Mormon". Lange Zeit habe er versucht, ihn von der Wahrheit abzubringen.

Ich kann nicht verstehen, daß ein pseudo-intellektueller Wissenschaftler oder jemand, der nach der Wahrheit sucht, so anmaßend ist, sich als Autorität in religiösen Fragen hinzustellen und so weit zu gehen, daß er die Lehren Gottes, des ewigen Vaters, des Schöpfers der Welt, und Seines Sohnes Jesus Christus anzweifelt und sogar ablehnt, weil er sie nicht wissenschaftlich beweisen kann.

Wieviel klüger und besser ist es, wenn der Mensch die einfachen Wahrheiten des Evangeliums annimmt, wenn er Gott, den Schöpfer der Welt, und Seinen Sohn Jesus Christus anerkennt und wenn er im Glauben annimmt, was er nicht widerlegen kann und wofür er keine bessere Erklärung findet. Er muß bereit sein, einzugestehen, daß es vieles — allzu vieles — gibt, was er nicht verstehen kann.

Wie können wir Gott leugnen oder nicht an Ihn glauben, wenn wir nicht einmal die einfachsten Dinge um uns verstehen, wenn wir nicht verstehen, wie die Lebensabläufe in einem Blatt vor sich gehen, was Elektrizität ist, was unsere Gefühle sind, wann der Geist in den Körper eintritt und was mit ihm geschieht, wenn er ihn verläßt? Wie können wir sagen, daß es keine Auferstehung gibt oder geben kann, weil wir sie nicht verstehen?

Für uns gilt die Ermahnung: „Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand." (Spr. 3:5.) Wir sind gewarnt: „Weh denen, die weise sind in ihren eigenen Augen und halten sich selbst für klug!" (Jes. 5:21)

Wie kann der Mensch glauben und wissen, daß er in von Menschenhand erbauten Raumschiffen mit einer Geschwindigkeit von mehreren tausend Meilen pro Stunde um die Erde kreisen kann, daß er trotzdem mit den Menschen auf der Erde in Verbindung bleibt, daß er auf Kurs gehalten wird und sicher zur Landung eingewiesen wird, wenn er mit der Bodenstation in Funkverbindung bleibt. Wie kann der Mensch glauben und wissen, daß er Geräte wie die Surveyor-Raumkapsel bauen kann, die er zum Mond gesandt hat, der er über Funk Aufgaben gestellt hat und von der er Angaben erhalten hat. Wie kann er das glauben und wissen und zugleich behaupten, daß es für Gott, den Schöpfer der Welt, unmöglich sei, zu den Menschen zu sprechen, die Seine Geschöpfe sind und auf einem Raumschiff



Der berühmte Tabernakel-Chor vor der großen Orgel

durch das All kreisen, das Gott erschaffen hat und das den Namen Erde trägt? Wie kann er bezweifeln, daß es für ihn nach Ablauf seiner Erdentage eine sichere Rückkehr gibt, wenn er mit der Heimatstation in Verbindung bleibt?

Damit wir zurückkehren können, müssen wir und unsere Kinder unbedingt die Lehren Jesu Christi kennen und verstehen und danach leben. Wenn wir sie verstehen wollen, müssen wir darin belehrt werden. Die Frage lautet nun: Wo und wie müssen wir belehrt werden? In der (amerikanischen) Schule darf das Evangelium oder die geistige Seite des Lebens nicht gelehrt werden. In vielen unserer Schulen, und ganz besonders auf den Universitäten wird der Glaube an Gott und an die Lehren Jesu Christi, wie bereits erwähnt, verlacht und verspottet.

Die allgemeine Einstellung geht dahin, daß es Aufgabe der Kirchen sei, das Evangelium zu lehren; doch nur ein geringer Prozentsatz der Eltern und Kinder geht zur Kirche, wo sie belehrt werden können. Und viele Kirchen predigen selbst dieser kleinen Minderheit nicht einmal gesunde und unverfälschte Lehren, wie sie uns von dem Heiland verkündet wurden und von den Propheten, durch die der Herr spricht.

Wie viele heutige Kirchen lehren, daß Gott einen Körper habe, daß wir in Seinem Ebenbild erschaffen seien, wie Er es gesagt hat? Erkennen wir, wie schwer es ist, an einen Gott zu glauben und einen Gott zu lieben, der weder einen Körper, noch Gliedmaßen, noch Gefühl hat, wie so viele heutige Sekten lehren? Der Herr hat gesagt, daß die Evangeliumswahrheiten, das Wichtigste in unserem Leben, auf jeden Fall in der Familie gelehrt werden müssen.

Er hat gesagt:

„Und weiter: Wenn Eltern in Zion . . . Kinder haben und sie nicht lehren, die Grundsätze der Buße zu verstehen, des Glaubens an Christum als den Sohn des lebendigen Gottes, der Taufe und der Gabe des Heilgen Geistes durch Händeauflegen, . . . so wird die Sünde auf den Häuptern der Eltern ruhen."

„Auch sollen die Eltern ihre Kinder lehren, zu beten und gerecht vor dem Herrn zu wandeln." (LuB 68:25, 28)

Der Herr spricht durch Seine Propheten, um den Eltern in der Erfüllung ihrer Pflicht beizustehen. Die als das Wort der Weisheit bekannte Offenbarung wurde der Welt in diesen letzten Tagen durch den Propheten Joseph Smith gegeben. Sie warnt unter anderem vor dem Genuß von Tabak und starken Getränken und enthält eine Verheißung.

Wenn wir nur daran dächten, das Wort der Weisheit zu halten, dann würde Trunkenheit am Steuer nicht abertausend Unfälle und Verkehrstote

auf den Straßen verursachen. Es gäbe dann weniger Armut, weniger zerrüttete Familien, keine Alkoholiker und keine Verbrechen, die unter Alkoholeinfluß begangen werden. Niemand würde an Lungenkrebs und anderen Krankheiten leiden oder sterben, die durch den Tabakgenuß verursacht werden. Wir erhalten in dieser Offenbarung auch die folgende Verheißung:

„Alle Heiligen, die sich dieser Worte erinnern, sie befolgen und in Gehorsam zu den Geboten wandeln, werden Gesundheit empfangen in ihren Nabel und Mark in ihre Knochen.

Sie werden Weisheit und große Schätze der Erkenntnis finden, selbst verborgene Schätze.

Sie sollen rennen und nicht müde werden, laufen und nicht schwach werden.

Und ich, der Herr, gebe ihnen eine Verheißung, daß der zerstörende Engel an ihnen, wie einst an den Kindern Israel, vorübergehen und sie nicht erschlagen wird." (LuB 89:18-21)

Eltern, wir dürfen uns nicht so sehr von weltlichen Dingen gefangennehmen lassen, daß wir unfähig sind, unsere Kinder durch Worte und durch unser Beispiel den Erlösungsplan zu lehren. Wir müssen sie lehren, an Gott zu glauben und daran, daß Sein Sohn Jesus Christus der Heiland der Welt ist, der Sein Leben gelassen hat, damit wir auferstehen können.

Wie viele Familien vereinen sich heute zum Familiengebet oder lehren ihre Kinder, zu einem Gott zu beten, der einen Körper besitzt, der ihre Gebete erhört und beantwortet? Wie viele Eltern lehren ihre Kinder, daß wir unseren Nächsten lieben sollen?

Wie schön wäre die Welt, wenn alle Eltern wöchentlich den Heimabend abhielten, wenn sie ihre Kinder das Wort des Herrn lehrten. Wenn wir nach dem lebten, was Er als das „vornehmste und größte Gebot im Gesetz" bezeichnet hat, dann hätten wir den Himmel auf Erden und könnten alle in Glück und Frieden leben. Er hat gesagt:

„... Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andre aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten." (Matth. 22:37-40)

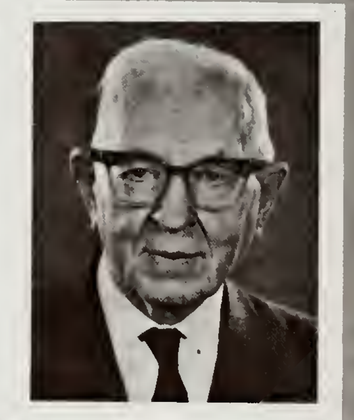
Dann hat Er gesagt: „Liebet ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten." (Joh. 14:15)

Wenn wir unseren Nächsten liebten, dann würden wir nicht stehlen, wir würden nicht töten, wir würden nicht ehebrechen, wir würden kein falsches Zeugnis reden oder sonst etwas tun, das unserem Nächsten schadet.

Gesegnet ist, wer aufrichtig sagen kann, daß er an Gott, den ewigen Vater, an Seinen Sohn Jesus Christus und an den Heiligen Geist glaube. Gesegnet ist, wer glaubt, daß durch das Sühnopfer Christi die ganze Menschheit selig werden kann, durch Befolgung der Gesetze und Verordnungen des Evangeliums. Gesegnet ist, wer sagen kann, daß er bereit sei, Buße zu tun und sich taufen zu lassen zur Vergebung seiner Sünden, und dann die Lehren Jesu Christi annimmt und danach lebt.

Ich bezeuge Ihnen, daß diese Dinge wahr sind. Im Namen Jesu Christi. Amen.

Ansprache von Präsident Joseph Fielding Smith, Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, in der Sonntagvormittagsversammlung der 138. Halbjahreskonferenz der Kirche am 6. Oktober 1968.



Das Reich Gottes ist ewig

Ich freue mich sehr, meine lieben Brüder und Schwestern, daß ich mit Ihnen an dieser und an allen anderen Konferenzversammlungen teilnehmen kann.

Ich erfreue mich an der Wahrheit. Ich danke dem Herrn jeden Tag meines Lebens für Seine Güte und Liebe, Seine Fürsorge und Seinen Schutz, die Er Seinem Volk erwiesen hat. Ich danke Ihm für die vielen Beweise Seiner Gnade und die vielen Segnungen, die Er uns im ganzen Land seit der Gründung der Kirche am 6. April 1830 zuteil werden ließ.

Es ist unsere Aufgabe, die Menschen zu erlösen, sie vor dem Bösen zu bewahren und sie zu erhö-

hen. Wir sollen der Welt Licht und Wahrheit bringen und die Völker der Erde dazu bewegen, daß sie gerecht vor Gott wandeln, daß sie Ihn in ihrem täglichen Leben und mit den ersten Früchten ihres Vermögens und Einkommens ehren.

Ich möchte sagen, daß der „Mormonismus" noch immer nicht mehr und nicht weniger ist als die Macht Gottes, die da selig macht alle, die ihn ehrlichen Herzens annehmen und danach leben. Ich sage Ihnen, daß alle Heilgen der Letzten Tage, wo immer Sie solche auch finden mögen, Menschen sind, die für Wahrheit, Ehre, Tugend, ein reines Leben, Ehrlichkeit im Beruf und im Glauben, für Gott und Seine Gerechtigkeit, für Seine Wahrheit, für Sein Werk auf Erden und für die Erlösung der Menschenkinder eintreten, vorausgesetzt, daß sie ihrem Namen, ihrer Berufung und ihrem Verständnis vom Evangelium treu sind.

Wir haben all die Jahre in der Kirche daran gearbeitet, die Menschen zur Erkenntnis des Evangeliums Jesu Christi zu führen, sie zur Buße zu rufen und zum Gehorsam gegenüber den Forderungen des göttlichen Gesetzes. Wir haben uns bemüht, die Menschen aus dem Irrtum zu befreien, und haben sie zur Abkehr vom Bösen zu überreden versucht. Wir wollten, daß sie lernen, Gutes zu tun.

Das Evangelium Jesu Christi ist die erlösende Macht Gottes; und es ist unbedingt notwendig, daß alle Männer und Frauen in der Kirche rechtschaffen handeln, die Gesetze Gottes beachten und Seine Gebote halten, damit ihnen die erlösende Macht Gottes in diesem Leben zuteil wird und die Zahl der Bekehrten zunimmt und wächst, bis die Welt sich beugt und Jesus als den Christus anerkennt, und damit es ein Volk gibt, das sich auf Seine Wiederkunft in Macht und Herrlichkeit vorbereitet.

Wir bringen der Welt den Ölzweig des Friedens. Wir bringen der Welt das Gesetz des Herrn, die Wahrheit, wie sie in den letzten Tagen zur Erlösung der Toten und der Lebenden offenbart wurde. Wir hegen gegen die Menschen weder Groll noch Böswilligkeit. Die Herzen der Heiligen sind vom Geist der Vergebung durchdrungen, und sie hegen gegen ihre Feinde keinerlei Rachegelüste.

Sie sagen in ihrem Herzen: Laß den Herrn zwischen uns und unseren Feinden richten; wir vergeben ihnen und grollen niemandem. Wenn man auch sagen kann, und es trifft in gewissem Maß zu, daß wir im Vergleich zu unseren Mitmenschen in der Welt nur eine Handvoll sind, so können wir uns doch mit dem Sauerteig vergleichen, von dem der Heiland gesprochen hat und der schließlich die ganze Welt durchsetzen wird. Die Menschen müssen ihre Vorurteile, ihre selbstsüchtigen Wünsche, Begehren und Vorlieben ablegen und sich der Wahrheit unterwerfen, die sich über die Welt verbreitet.

Der Geist des Evangeliums führt die Menschen zur Gerechtigkeit und zur Nächstenliebe; er läßt sie an ihrer Erlösung und Erhöhung arbeiten; er läßt sie Gutes tun und nicht Böses und läßt sie selbst vor dem Schein der Sünde zurückschrecken. Zweck und Ziel dieses Werkes ist das ewige Glück des Menschen, in diesem Leben wie auch im zukünftigen.

Die Früchte des Geistes Gottes — die Früchte wahrer Religion — sind Friede, Liebe, Tugend, Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und Treue zu jedem bekannten Grundsatz im Gesetz des Herrn. Lesen Sie das fünfte Kapitel des Galaterbriefes, und Sie werden den Unterschied zwischen den Früchten des Geistes Gottes und den Früchten des Geistes der Welt erkennen.

Das ist auch einer der großen Unterschiede zwischen dem sogenannten „Mormonismus" und der weltlichen Theologie. Wenn wir uns vor Seinen Verordnungen beugen und nach Seinen Grundsätzen leben, werden wir Söhne und Töchter Gottes, und wir werden würdig, in den Himmeln in der Gegenwart des Allmächtigen zu leben.

Das Reich Gottes und das Werk des Herrn wird sich immer weiter ausbreiten; es wird von nun an in der Welt größere Fortschritte machen als in den zurückliegenden Jahren. Der Herr hat es gesagt, und der Geist gibt Zeugnis; und ich bezeuge es, denn ich weiß, daß es wahr ist.

Das Reich Gottes wird wachsen, es wird sich ausbreiten, es wird festen Fuß fassen, und es wird dort bleiben, wo der Herr es durch Seine Macht und durch Sein Wort errichtet hat. Es wird niemals mehr vernichtet werden; es wird bestehen bleiben, bis die Absichten des Allmächtigen erfüllt sind, jeder Grundsatz, der seit Anbeginn der Welt von den Propheten verkündet wurde. Es ist Gottes Werk; Er hat es in Seiner Weisheit, und nicht durch Menschenweisheit, in den letzten Tagen auf Erden wiederhergestellt. Er hat es auf den Grundsätzen der Wahrheit und Gerechtigkeit und des reinen Lebens gegründet, so daß es niemals niedergeworfen oder einem anderen Volk belassen werden kann, solange die Mehrheit der Kirche ihren Bündnissen mit dem Herrn treu bleibt und sich von der Welt rein und unbefleckt hält.

Kein Volk kann auf die Dauer wachsen und gedeihen, wenn es nicht in der göttlichen Wahrheit verbleibt. Die Wahrheit ist mächtig, sie wird siegen. Ich möchte Ihnen sagen, daß seit der Gründung der Kirche noch nie ein Mensch die Kirche geleitet hat. So war es unter Joseph Smith und auch unter Brig-

ham Young, und so ist es seither. Es ist des Herrn Werk, das möchte ich Ihnen sagen; und ich hoffe, daß Sie es sich merken und nicht vergessen, daß der Allmächtige dieses Werk leitet und nicht der Mensch.

Kein Mensch soll die Ehre haben, dieses Werk zu tun; und es hat auch noch kein Mensch die Kraft besessen, es aus sich heraus zu tun. Wäre es Menschenwerk, dann wären wir die übrige Welt, und es wäre nicht wahr, daß Gott uns aus der Welt erwählt hat; wir wären dann ein Teil der Welt und würden mit den Wölfen heulen. Doch es ist wahr, daß Gott uns aus der Welt erwählt hat; deshalb sind wir nicht von der Welt.

Vergessen Sie es nicht, meine Brüder und Schwestern und meine Freunde. Nehmen Sie diese Ermahnung mit nach Hause, und wenn Sie es bisher noch nicht getan haben oder wenn Sie Ihre Pflicht vernachlässigt haben, dann tun Sie es. Gehen Sie in Ihr Kämmerlein — in Ihr Gebetszimmer — knien Sie dort allein oder mit Ihrer Familie nieder und danken Sie dem Herrn für Seine gnädige Vorsehung, die Er über Sie und Sein Volk seit Anbeginn dieses Werkes bis zum heutigen Tag gebreitet hat. Denken Sie daran, daß die Gabe Gottes für die Menschen, daß Seine Macht und Seine Führung dies alles erreicht haben. Es ist nicht durch Menschenweisheit zustande gebracht worden. Die Menschen sind Werkzeuge in des Herrn Hand; Er bedient sich ihrer, um Seine Absichten zu verwirklichen. Wir sollen es nicht leugnen; wir sollen sie deswegen ehren. Doch wenn wir ihnen die Ehre erweisen, daß sie dieses Werk vollbracht haben, und dem Herrn die Ehre nehmen, der sie dafür ausgerüstet hat, dann fügen wir unserem himmlischen Vater ein Unrecht zu.

Er verkürzt Sein Werk in Gerechtigkeit und beschleunigt Seine Absichten zu Seiner Zeit. Wir müssen uns nur nach Kräften bemühen, mit dem Fortgang des Werkes Schritt zu halten; dann wird Er uns schützen und behüten und uns den Weg bereiten.

Ich danke meinem himmlischen Vater, daß ich in dieser Generation leben darf und daß ich eine gewisse Erkenntnis über die Evangeliumsgrundsätze erlangen durfte. Ich bin dankbar dafür, daß ich ein Zeugnis von der Wahrheit des Evangeliums besitze und daß ich hier und andernorts stehen und Zeugnis geben darf von der Wahrheit, daß das Evangelium den Menschen wiedergegeben worden ist. Ich habe viele Länder bereist und das Evangelium verkündet und habe etwas von den Zuständen in der Welt gesehen; und ich weiß, daß sich das Evangelium, wie es in der Bibel offenbart ist, in der Welt nicht finden läßt.

Die Verordnungen des Evangeliums werden nur in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage vollzogen, es gibt sie in keiner anderen Kirche. Die Menschen wollen nicht auf das Zeugnis derer hören, die ihnen sagen, daß der Herr lebe und daß Er auch heute noch dem Menschen Seinen Willen offenbaren könne. Dabei ist es ihnen verwehrt, Fortschritte zu machen, die Wege des Herrn kennen zu lernen, und Ihm nachzufolgen.

Petrus und die Apostel haben diesen Weg klar aufgezeigt, als der Geist des Herrn mit großer Macht auf ihnen ruhte, so daß sie das Herz der Menschen überzeugen konnten, die sie fragten: „Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?" Und Petrus hat zu ihnen gesagt: „Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes." (Apg. 2:37, 38)

So lautet der Rat, der ihnen erteilt wurde, und sofern sie ihn befolgten, konnten sie das Zeugnis des Heiligen Geistes empfangen, das ihnen Frieden und Glück brachte, ihnen ihre Pflichten offenbarte und sie ihr Verhältnis zum Herrn verstehen ließ.

Wenn wir auf die Zustände in der Welt blicken, müssen wir zu dem Schluß kommen, daß es so bald wohl keinen Frieden auf Erden geben wird. Nichts unter den Nationen deutet auf Frieden hin.

Der Allmächtige ist der Schöpfer der Erde; Er ist der Vater unseres Geistes. Er hat das Recht, uns zu sagen, was wir tun sollen; und es ist unsere Pflicht, Ihm zu gehorchen und nach Seinen Geboten zu leben. Das Evangelium ist auf Erden wiederhergestellt und mit ihm das Priestertum, und wir besitzen beides. Die Welt kann es nicht verstehen und wundert sich darüber.

Wir wissen, daß Jesus Christus lebt. Wir wissen, daß Er unser Heiland und Erlöser ist. Wir haben ein Zeugnis davon, das nicht aus Büchern kommt, und wir zeugen vor der Welt von diesen Dingen. Wir dienen im großen Werk der letzten Tage und verkünden das Evangelium allen Nationen; es ist ein großes und erhabenes Werk. Wir glauben daran, daß es richtig sei, Gott von ganzem Herzen zu lieben und unseren Nächsten wie uns selbst.

Dies sind einige der Grundsätze des Evangeliums, und diese Grundsätze wurden uns seit dem ersten Tag unserer Mitgliedschaft in dieser Kirche gelehrt. Das Evangelium Jesu Christi ist das vollkommene Freiheitsgesetz; es führt den Menschen zur höchsten Herrlichkeit und erhöht ihn in die Gegen-



Hier bietet sich den Heiligen eine günstige Gelegenheit, alte Freundschaften zu erneuern und neue zu schließen

wart unsres himmlischen Vaters, wenn er bereit ist, auf den Rat derer zu hören, die der Herr als Führer berufen hat.

Wir verlangen von niemandem Unmögliches. Wir bezeugen furchtlos, daß diese Dinge wahr sind. Wir wissen, daß es Gott ist, auf den wir vertrauen, denn es wurde uns offenbart. Wir wandeln nicht in der Finsternis. Unsere Erkenntnis stammt nicht von Menschen, wir haben sie durch Offenbarung von Jesus Christus erlangt. Es ist kein Nachteil, den Torheiten und dem Bösen in der Welt zu entsagen, sich demütig vor dem Herrn zu neigen und um Seinen Geist zu bitten, sich im Gehorsam gegenüber den Worten des Heilands taufen zu lassen zur Vergebung der Sünden und durch das Auflegen der Hände die Gabe des Heiligen Geistes zu empfangen, damit ein jeder für sich selbst das Zeugnis erlangt, daß unsere Worte wahr sind.

Tun Sie es demütig und aufrichtig, und so wahr der Herr lebt versichere ich Ihnen, daß Sie selbst ein Zeugnis von diesem Werk erlangen werden. Sie werden erkennen und wissen, daß dieses Werk wahr ist, so wie es alle Heiligen der Letzten Tage wissen. Es ist eine Verheißung, und sie ist sicher und unerschütterlich; und viele hier in dieser Versammlung können bezeugen, daß sie die Erfüllung dieser Verheißungen in dieser Zeit erlebt haben.

Dieses Zeugnis kommt von Gott und überzeugt alle, die es empfangen. Es ist wertvoller als jedes Zeichen oder jede Gabe, denn es schenkt der Seele Frieden, Glück und Zufriedenheit.

Es gibt mir die Gewißheit, daß Gott lebt; und wenn ich treu ausharre, werde ich die Segnungen der himmlischen Herrlichkeit empfangen. Die Erde wird gereinigt werden, so daß himmlische Wesen darauf wohnen können; und der Herr, unser Gott, wird kommen und im Tausendjährigen Reich auf der Erde regieren. Das Evangelium bringt die Erlösung, ohne es hat nichts einen Wert. Darauf ist unser Streben gerichtet. Wir sind hier auf der Erde, damit

wir jede Schwäche überwinden und uns auf das ewige Leben vorbereiten.

Wir wollen treu und demütig sein. Wir wollen nach der Lehre Jesu Christi leben. Wir wollen die Schwächen des Fleisches ablegen und von ganzem Herzen dem Herrn und Seiner Wahrheit anhangen. Wir wollen mit fester Entschlossenheit den guten Kampf des Glaubens kämpfen und treu bis ans Ende ausharren. Gebe Gott uns die Kraft dazu, ich erbitte es im Namen Jesu Christi. Amen.

Ansprache von Präsident Alvin R. Dyer, Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, in der Sonntagvormittagsversammlung der 138. Halbjahreskonferenz der Kirche am 6. Oktober 1968.

Amerikas Bestimmung ist religiöser, nicht politischer Art



Ich will zu Ihnen über die Bestimmung Amerikas sprechen.

Seit der Gründung dieses Landes haben politische Führer von der Größe Amerikas gesprochen. Sie haben davon gesprochen, daß es die Wiege der Freiheit und Demokratie sei und daß es dazu ausersehen sei, diese Grundsätze in aller Welt zu verbreiten.

Wir haben erlebt, wie Amerika auf verschiedene Weise versucht hat, diese Bestimmung zu erfüllen; doch es muß die harte und teuer bezahlte Erfahrung machen, daß keinem Volk die Freiheit gebracht oder geschenkt werden kann und daß sich diese auch nicht erkaufen läßt. Amerika muß ebenso wie seine Begründer lernen, daß man mit Mut und unter Opfern nach der Freiheit streben muß. Es muß lernen, daß man diese Freiheit weder im eigenen Land erhalten noch anderen bringen kann, wenn man nicht auf diese Weise danach strebt.

Über die politische Bestimmung Amerikas kann ich nichts sagen; doch ich weiß, daß der Zweck und die Bestimmung dieses Landes, das wir heute Amerika nennen, bereits festgelegt war, lange bevor die Schiffe des Kolumbus an seinen Küsten anlegten, lange bevor die Väter der Unabhängigkeitserklärung eine neue Nation gründeten.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Amerikas wahre Bestimmung religiöser und nicht politischer Art ist, daß es eine geistige und keine materielle Bestimmung hat.

Es ist schon vieles über die Gründung Amerikas gesagt worden. Der Prophet Joseph Smith hat gesagt, daß die Verfassung dieses Landes göttlich inspiriert sei; und deshalb beten wir darum, daß sie weiterhin bestehen bleibe und ihren Zweck erfülle. So edel und bedeutsam die politischen Phasen seiner Gründung auch sind, die wahre Bedeutung Amerikas liegt in seinem geistigen Zweck, für den es in Wahrheit gegründet wurde. Ich will zwei dieser geistigen und daher gottgewollten Gründe nennen:

Erstens: Amerika wurde gegründet, damit der Bund erfüllt werde, den Gott mit den Patriarchen des Hauses Israel geschlossen hat. Der Herr hat zu dem Überrest dieses Hauses, der in diesem Land gelebt hat, folgendermaßen gesprochen:

„Denn es ist der Weisheit des Vaters gemäß, daß sie sich in diesem Land niederlassen und durch die Macht des Vaters als ein freies Volk bestehen sollen, damit diese Dinge von ihnen zu einem Überrest eurer Nachkommen gelangen, auf daß der Bund des Vaters erfüllt werde, den er mit seinem Volke, o Haus Israel, gemacht hat." (3. Ne. 21:4)

Zweitens: Amerika wurde gegründet und seine Verfassung geschaffen, damit der Menschheit das gottgegebene Recht der Entscheidungsfreiheit erhalten bleibe. Ich zitiere aus einer Offenbarung, die der Prophet Joseph Smith darüber erhalten hat:

„Den Gesetzen und der Verfassung des Volkes entsprechend, die ich einführen ließ, und die für die Rechte und den Schutz alles Fleisches nach gerechten und heiligen Grundsätzen aufrechterhalten werden sollen,

damit in Zukunft jedermann in Lehre und Grundsatz nach der freien Wahl handeln kann, die ich ihm gegeben, auf daß er am Tage des Gerichts für seine Sünden verantwortlich gemacht werden kann.

Deshalb ist es nicht recht, wenn irgend jemand unter der Knechtschaft eines andern ist.

Und zu diesem Zweck habe ich die Verfassung

dieses Landes ins Leben gerufen, durch weise Männer, die ich für diese besondere Aufgabe erweckt habe; und ich habe das Land durch Blutvergießen erkauft." (LuB 101:77-80)

Die Menschen, auf die Kolumbus stieß, waren die letzten Überreste des Volkes, das durch göttliche Führung in dieses Land kam. Gott erfüllte damit die Bündnisse, die er lange vor ihrer Auswanderung und Inbesitznahme des Landes geschlossen hatte. Dieses Land war für sie nach den Worten des Herrn ein Land der Verheißung und ein Erbteil.

Im Buch Mormon erfahren wir, daß die Jarediten zur Zeit des Turmbaus zu Babel in dieses Land gezogen sind; das war um das Jahr 2200 v. Chr. Damals hat der Herr die Sprache der Völker verwirrt. Dieser Turm wurde in der Neuzeit bei einem Ort namens Hillah im heutigen Irak entdeckt. Er liegt südwestlich von Bagdad am Ostufer des Euphrat.

Man findet dort eine Ruine, die den Namen Birs Nimrud trägt; sie erhebt sich aus der ausgedehnten Ebene wie ein Wachtturm. Rawlinson fand heraus, daß Inschriften auf den pyramidenähnlichen Ruinen den Namen „Tempel der sieben Planeten" nennen. Diese Ruine soll der Überrest des Turmes zu Babel sein.

Während ihrer Wanderungen, die sie zuerst nach Norden in das Tal Nimrod und schließlich über Seen und Flüsse bis an das große Meer führten, das die Kontinente voneinander trennte, gründeten die Jarediten ein Gemeinwesen, das sie nach ihrem großen Führer, dem Bruder Jareds, Moriancumer nannten. (Siehe Ether 2:1-6)

Wir lesen, daß der Herr den Bruder Jareds anwies, Unterwasserschiffe zu bauen, in denen sein Volk die großen Wasser überqueren und zum Land der Verheißung gelangen konnte; und Moriancumer schreibt über dieses Land:

„Jetzt können wir die Beschlüsse Gottes betreffs dieses Landes sehen, nämlich daß es ein Land der Verheißung ist; und welches Volk es auch besitzen wird, muß Gott dienen, oder es wird vertilgt werden, wenn die Fülle seines Zorns über es kommen wird. Und die Fülle seines Zorns kommt über das Volk, wenn es in Sünden reif ist.

Denn sehet, dies ist ein Land, das vor allen anderen Ländern auserwählt ist; daher sollen diejenigen, die es besitzen, Gott dienen oder sie werden weggefegt werden; denn dies ist der ewige Beschluß Gottes." (Ether 2:9, 10)

Etwa 1600 Jahre später, 600 v. Chr., verließ ein Prophet namens Lehi mit seiner Familie das dem Untergang geweihte Jerusalem, wie der Herr es ihm befahl. Gleich den Jarediten viele Jahrhunderte zuvor, so sollten auch Lehi und sein Volk in das verheißene Land geführt werden. Vor ihrer Überfahrt, als sie noch in der Wildnis weilten, sprach der Herr zu Nephi, dem Sohn Lehis:

„Und insofern ihr meine Gebote haltet, soll es euch wohl ergehen, und ihr sollt in ein Land der Verheißung geführt werden, ja in ein Land, das ich für euch bereitet habe und das vor allen andern Ländern erwählt ist." (1. Ne. 2:20)

Nach vielerlei Trübsal und einer gefahrvollen Fahrt über die großen Wasser in einem Schiff, das sie nach den Anweisungen des Herrn gebaut hatten, erreichten Lehi und die Seinen — ihre Zahl war seit dem Aufbruch aus Jerusalem etwas angewachsen — das verheißene Land, wahrscheinlich im Jahr 589 v. Chr.

Nephi hat später darüber geschrieben:

„Aber, sagte er, ungeachtet unsrer Trübsale haben wir ein Land der Verheißung erlangt, ein Land, das vor allen andern Ländern erwählt ist, ein Land, über das Gott der Herr mit mir einen Bund gemacht hat, daß es meinen Nachkommen ein Land des Erbteils sein soll. Ja, der Herr hat es mir und meinen Kindern auf ewige Zeiten durch einen Bund vermacht und auch allen denen, die durch die Hand des Herrn aus andern Ländern hierher geführt werden würden." (2. Ne. 1:5)

Während in Europa und England die Reformation und der Drang nach Freiheit sich Bahn brachen, wurde die Wiederentdeckung Amerikas vorbereitet. Gott rührte das Herz eines Seefahrers names Christoph Kolumbus an, und dieser entdeckte schließlich 1492 den Seeweg zum verheißenen Land. Doch weder Kolumbus, noch die Nephiten oder die Jarediten haben Amerika entdeckt; sie haben auch nicht seinen Zweck und seine Bestimmung festgesetzt. Dies wurde bereits zu Beginn der Menschheitsgeschichte auf der Erde getan. Auf ihren Wanderungen wurden sie nur in das Land geführt, in dem die Menschheitsgeschichte ihren Anfang nahm.

Wir wissen, daß der auferstandene Christus nach Seiner Erdenmission unter den Juden noch andere Schafe in diesem Land Amerika besucht und unter diesem Volk Seine Kirche aufgerichtet hat. Er hat ihnen von der Gründung Amerikas erzählt und davon, daß nach einer Zeit geistiger Finsternis auf der Erde Sein Evangelium wieder hervorkommen würde, daß es zu dem Überrest der Nachkommen derer gelangen solle, die damals dieses Land besessen hätten, und daß es zu allen Kindern Gottes gelangen würde. Dabei hat der Herr auch die heilige Bestimmung dieses großen Landes genannt:

„Wahrlich ich sage euch, ich gebe euch ein Zeichen, damit ihr die Zeit erkennen möget, wann diese

Dinge zu geschehen beginnen — daß ich mein Volk von seiner langen Zerstreuung versammle, o Haus Israel, und wieder unter ihm mein Zion aufrichte." (3. Ne. 21:1)

Der Herr hat in den folgenden Worten Amerika als das Land des Erbteils bezeichnet — des Erbteils für jene, die zum Hause Israel gehören und von allen Enden der Erde gesammelt werden sollen. Er hat gesagt:

„Dann sollen die auf der Erde zerstreuten Überreste, vom Osten und Westen, vom Norden und Süden gesammelt und zur Erkenntnis des Herrn, ihres Gottes, gebracht werden, der sie erlöst hat.

Der Vater hat mir geboten, euch dieses Land zum Erbteil zu geben.

Und siehe, dieses Volk werde ich in diesem Lande aufrichten, um den Bund zu erfüllen, den ich mit eurem Vater Jakob gemacht habe; und es wird ein neues Jerusalem sein. Und die Mächte des Himmels werden mitten unter diesem Volke sein; ja selbst ich will in eurer Mitte sein." (3. Ne. 20:13, 14, 22.) Wenn wir von Amerika — Nord-, Mittel- und Südamerika — als dem „auserwählten Land", „einem geweihten Land" sprechen, dann müssen wir bis zum Anfang zurückgehen, wenn wir es verstehen wollen.

In den Schriften des Propheten Moses lesen wir über den Ort, an den Gott den Menschen gebracht hat:

„Und ich, Gott der Herr, pflanzte einen Garten östlich in Eden, und dorthin brachte ich den Menschen, den ich gemacht hatte." (Moses 3:8)

Es war nicht gut, daß der Mensch allein war; deshalb wurde ihm eine Gehilfin, eine Frau, zur Seite gestellt, damit beide zusammen — Mann und Frau — den Garten bewohnen konnten.

Wenn wir bestimmen wollen wie und wo der Garten Eden war, sollten wir uns vergegenwärtigen, daß in der dritten Schöpfungsphase sich alle Wasser an einem Ort gesammelt haben und das trokkene Land an einem bestimmten Ort war. Das Land wurde Erde und die Wasser wurden Meer genannt.

Das trockene Land, die Erde, hatte auch einen anderen Namen, nämlich Eden; und es war östlich in Eden oder östlich auf dem trockenen Land, wo der Garten unsrer ersten irdischen Eltern gepflanzt wurde.

Im Laufe der Zeit, von der Schöpfung bis zur Zeit Pelegs oder 2200 v. Chr., kurz vor der Verwirrung der Sprachen, teilte sich die feste Landmasse, die seit der Schöpfung bestand, und es entstanden die heute bekannten Hemisphären. Abgesehen davon wurde dem Propheten Joseph Smith die geografische Lage des Gartens Eden in einer Offenbarung kundgetan. Der Offenbarung zufolge liegt er in der Jackson Grafschaft im Staate Missouri, und Independence ist sein Mittelpunkt.

Als Adam und Eva aus dem Garten Eden vertrieben wurden, gingen sie weniger als 100 Meilen nach Norden und ließen sich an einem Ort nieder, den wir durch das offenbarte Wort Gottes als Adam-ondi-Ahman kennen. Hier lebten sie als erste sterbliche Familie und zeugten Söhne und Töchter; und all das geschah hier in Amerika.

Adam und Eva, aus der Gegenwart Gottes verbannt, ließen sich an diesem irdischen Ort nieder und riefen Gott an. Sie wurden belehrt, die Erstlinge ihrer Herden dem Herrn auf Altären zum Opfer darzubringen; und sie gehorchten diesem Gebot, obwohl sie keine Begründung dafür kannten. Dann erschien ihnen ein Engel des Herrn und erklärte ihnen, daß es das Sinnbild des Sühnopfers Christi sei, der zu festgesetzter Zeit auf die Erde kommen würde. Es wurde ihnen auf Erden zum erstenmal der Evangeliumsplan der Erlösung und Erhöhung erklärt, durch den sie mit Gott, dem Vater, versöhnt werden konnten, aus dessen Gegenwart sie verbannt worden waren.

Das heilige Priestertum nach der Ordnung des Sohnes Gottes, das „den Dienst im Evangelium [verrichtet] und den Schlüssel der Geheimnisse des Reiches, selbst den Schlüssel der Erkenntnis Gottes [hält]", wurde auf Adam übertragen. Somit wurden Adam, dem Vater der menschlichen Familie, die „Schlüssel der Erlösung" übertragen. Der Herr, oder Ahman, verkündete Adam und Eva, daß sie erlöst und mit Gott, dem Vater, versöhnt werden konnten, obgleich sie gefallen und sowohl dem zeitlichen, als auch dem geistigen Tod unterworfen waren.

Als Adam die „Schlüssel der Erlösung" empfing, wurden ihnen, und durch sie den Menschen, die Bedingungen für die Erlösung erklärt. Somit können wir die wahre Bedeutung des Namens „Adam-ondi-Ahman" verstehen. Er bedeutet einfach: von „Ahman", das ist der Herr, „ondi", das ist: durch Adam zu den Menschen.

In der bereits genannten Offenbarung, der wir uns nun genauer zuwenden wollen, sagt der Herr ganz deutlich, daß die „Schlüssel der Erlösung" auf Adam oder Michael, wie sein Name in der Präexistenz lautete, übertragen wurden; und Er erklärt, zu welchem Zweck sie ihm übertragen wurden.

„Daß ihr euch zu der Krone, die für euch bereitet ist, erheben könnt und zu Herrschern über viele Reiche gemacht werdet, spricht Gott, der Heilige in Zion, der die Grundlage von Adam-ondi-Ahman gelegt.

Michael zu eurem Fürsten gesetzt, seine Füße befestigt, ihn in den Himmel erhoben und ihm die Schlüssel der Seligkeit gegeben hat, unter der Leitung und Führung des Heiligen, der ohne Anfang der Tage und ohne Ende des Lebens ist." (LuB 78:15,16)

„Denn zur Einführung der Dispensation der Fülle der Zeiten — welche jetzt beginnt — muß eine gänzliche und vollkommene Vereinigung, ein Verschmelzen aller Dispensationen, Vollmachten, Gewalten und Herrlichkeiten von Adam bis auf die gegenwärtige Zeit stattfinden und geoffenbart werden." (LuB 128:18)

In Anbetracht dieser Offenbarung ist es nicht schwer zu verstehen, warum die Heiligen der Letzten Tage sich in Adam-ondi-Ahman niedergelassen haben. Sie konnten auf diese Weise durch Boten, die hinausgehen und die Wahrheiten und erlösenden Verordnungen des wiederhergestellten Evangeliums Jesu Christi verkünden, vor der Welt Zeugnis ablegen von diesem überaus heiligen und wichtigen Geschehen im Erdendasein des Menschen.

Der Prophet Joseph Smith hat eine Offenbarung empfangen, aus der wir wissen, welche wunderbaren Geschehnisse sich im Tal Adam-ondi-Ahman zugetragen haben.

„Drei Jahre vor seinem Tode rief Adam Seth, Enos, Kenan, Mahalaleel, Jared, Enoch und Methusalah — alles Hohepriester — mit den übrigen seiner Nachkommen, soweit sie gerecht waren, in das Tal Adam-ondi-Ahman zusammen und gab ihnen dort seinen letzten Segen.

Und der Herr erschien ihnen, und sie standen auf und segneten Adam und nannten ihn Michael, den Fürsten, den Erzengel.

Der Herr tröstete Adam und sprach zu ihm: Ich habe dich an die Spitze gestellt — eine Menge Völker soll von dir kommen, und du bist ein Fürst über sie immerdar.

Und Adam stand inmitten dieser Versammlung auf, und obwohl er vom Alter niedergebeugt war, weissagte er, erfüllt vom Heiligen Geiste, was seinen Nachkommen bis aufs letzte Geschlecht widerfahren werde.

Diese Dinge wurden alle ins Buch Enoch geschrieben, und zu bestimmter Zeit wird von ihnen Zeugnis gegeben werden. (LuB 107:53-57.) Diese Familienzusammenkunft Adams und seiner gerechten Nachkommen fand etwa im Jahr 3177 v. Chr. statt.

Aus diesen kurzen Schriftstellen können wir ersehen, warum der amerikanische Kontinent das verheißene und vor allen andern erwählte Land ist. Hier begann das Erdendasein des Menschen, hier wurden die Bündnisse zuerst geschlossen; und im Herzen dieses erwählten Landes hat Gott Sein großes Werk in den Letzten Tagen begonnen, das bis zum Ende bestehen bleibt.

Es ist überwältigend, zu wissen, daß im Ablauf der Zeit des Herrn die Erde und die Wasser in ihre Ausgangsstellung zurückweichen werden.

Der Herr hat uns darüber gesagt:

„Und er wird seine Stimme aus Zion erschallen lassen, und aus Jerusalem wird er sprechen, und seine Stimme wird unter allen Völkern gehört werden.

Und es wird eine Stimme sein wie die Stimme vieler Gewässer und wie die Stimme eines großen Donners, so daß die Berge einstürzen und die Täler nicht mehr zu finden sein werden.

Er wird der großen Tiefe gebieten und sie wird in die nördlichen Länder zurückweichen und die Inseln werden ein Land werden.

Und das Land Jerusalem und das Land Zion werden an ihren Platz zurückweichen, und die Erde wird sein, wie sie war, ehe sie zerteilt wurde.

Und der Herr, selbst der Erlöser, wird inmitten seines Volkes stehen und über alles Fleisch regieren." (LuB 133:21-25)

Amerika wird als Zion nicht versagen. Da Amerika das vor allen andern erwählte Land ist und da Zion in seinem Herzen errichtet wird, wird es nicht fallen.

Amerika wird als Zion nicht aus dem Grunde versagen, weil es das Land der ruhmreichen Begründer unsrer Unabhängigkeit und unsrer Verfassung ist, sondern weil es das Land Josephs, des Sohnes Jakobs, ist und durch Gottes Bund dazu ausersehen wurde. Es ist das Land, in dem Israel am Ende der letzten Evangeliumszeit gesammelt wird, die Gott durch den Propheten Joseph Smith ins Leben gerufen hat.

Damit wir Seine Absichten im Hinblick auf die Bestimmung Amerikas als Zion verwirklichen können, hat der Herr uns folgendes über Sein Volk gesagt:

„Laß aber mein Heer erst groß werden und heiligt es vor mir, daß es hell sei wie die Sonne, klar wie der Mond, und daß seine Banner allen Völkern ein Schrecken werden." (LuB 105:31)

Ich bezeuge Ihnen, daß diese Prophezeiungen erfüllt werden. In Namen Jesu Christi. Amen. ○

